

---

# Café Boy

## DIE POLITKÜCHE EUROPAS IM SIHLFELD

---





**Café Boy.**

**Die Politküche Europas**

**im Sihlfeld.**

**Die Entstehung und Entwicklung einer Institution im Kontext  
mit dem gesellschaftlichen Wandel.**

Mitten im Ersten Weltkrieg versammelten sich im Jahr 1915 in der Ortschaft Zimmerwald im Berner Oberland Delegationen der damaligen politischen linken Avantgarde aus ganz Europa zu einer Konferenz für den Frieden. Dieses Politfestival mit Lenin, Trotzki, dem Schweizer Robert Grimm u.a.m. in der Natur der Berge mit seinem legendären Manifest «Proletarier aller Länder vereinigt Euch!» wurde zum «Woodstock» der damals politisch linken Jugend. In der Folge bildete sich in Europa eine Bewegung unter dem Namen «Zimmerwalder Linke», welche sich als fortschrittliche Kraft innerhalb einer weltweit solidarischen Arbeiterbewegung verstand. Aus dieser Identität gründeten 1917 eine Handvoll Zürcher Jugendliche im Durchschnittsalter von zwanzig Jahren die Genossenschaft «Proletarische Jugend», anfänglich finanziell unterstützt vom fortschrittlichen Fabrikanten Gustav Nüssli aus Uster. «Ihr Zweck besteht im Erwerb und Unterhalt von Jugendheimen für die Arbeiterjugend» deklarierten ihre lebenspraxis-orientierten Statuten. Das Ziel war die Emanzipation der Arbeiterjugend durch eigene Kraft.

Diese Schweizer «Zimmerwalder» wählten das Zürcher Arbeiterquartier Sihlfeld

als ihre Basis für die Gestaltung neuer Gesellschaftsformen. An der Ecke Sihlfeld–Kochstrasse vermittelte der Architekt Max Rotter, Vater des Arztes und Fritz Brupbacher-Nachfolgers Harro Rotter, zwei alte Liegenschaften in der Bauweise des ehemaligen Dorfes Aussersihl. Doch den politischen Ansprüchen der Genossenschaft genügten diese kleinen Gebäude auf die Dauer nicht. Um ihre ideologische Substanz in eine Praxis umzusetzen, wurde ein neues Gebäude projektiert und im Jahr 1934 in Betrieb genommen, das Café Boy in seiner heutigen Gestalt.

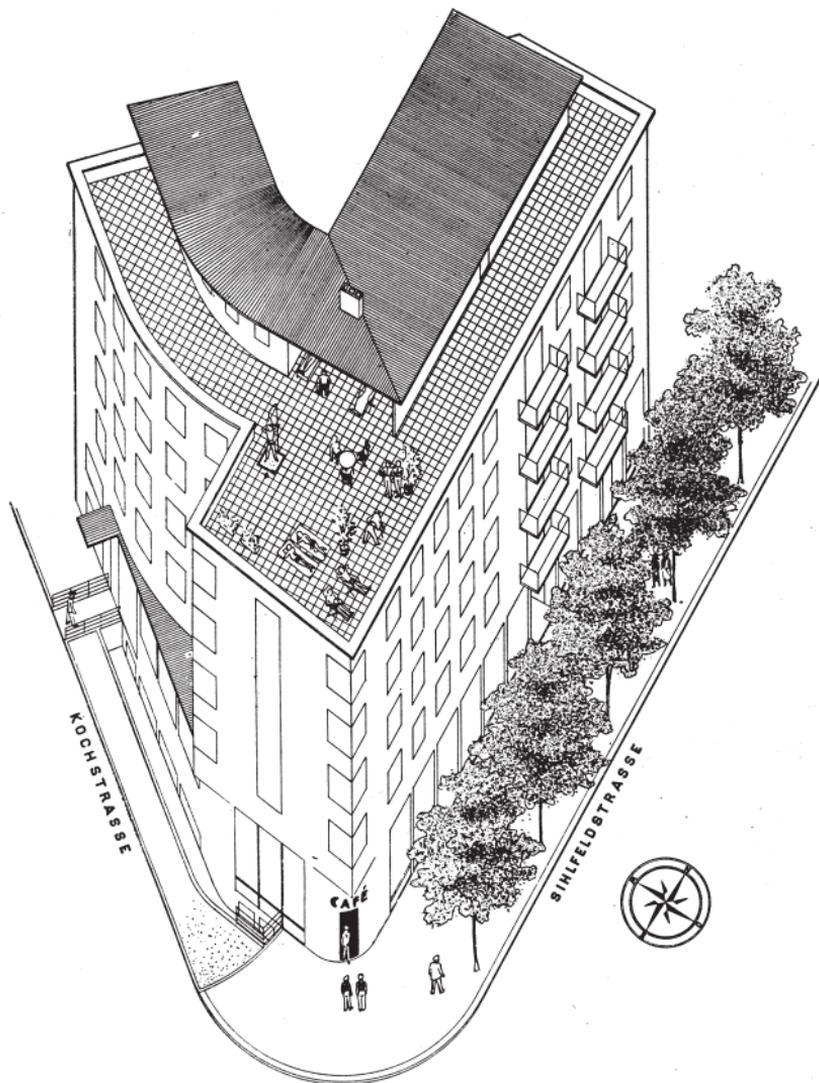
Im Doppelgebäude Sihlfeld–Kochstrasse stand den proletarischen Jugendlichen ein umfassendes Raumangebot zur Verfügung: 28 Einer- und 16 Doppelzimmer, möbliert und alle «sturmfrei» für Besucher, tags- und nachtüber (im Jahre 1934 eine Sensation in Zürich). 3 Zwei-Zimmer- und 3 Drei-Zimmer-Wohnungen. Eine grosse Terrasse mit Dusche auf dem Flachdach. Ein alkoholfreies Restaurant («der denkende Arbeiter trinkt nicht» war die Haltung dieser Genossenschaft) und ein Lebensmittelgeschäft im Erdgeschoss. 3 öffentlich zur Verfügung stehende Versammlungsräume. 1 Schreinerwerkstatt, 1 Metallarbeitwerkstatt,

1 Fotolabor, 1 Druckerei, 1 Schriftsetzerei, alle öffentlich und gratis zur Verfügung stehend. Der Architekt Franz Hüttenmooser gestaltete für dieses eigentliche gesellschaftspolitische Programm eine vom Bauhaus inspirierte avantgardistische Architektur, die von Selbstbewusstsein und Zukunftsglaube nur so strotzt (heute ist diese Baute als schutzwürdiges Beispiel des Neuen Bauens klassifiziert). Der legendäre Lehrer für figürliches Zeichnen an der Kunstgewerbeschule, Walter Roshardt, zeichnete in dialektischer Gestaltungsweise die Buchstaben der Hausbeschriftung.

Zur Finanzierung dieses Neubaus wurde eine Tochtergenossenschaft «Wohnheim Sihlfeld» mit sieben Mitgliedern mit je einem Anteilschein zu zehn Franken gegründet, nach der Erkenntnis, dass die Emanzipation der Arbeiterklasse nur durch sie selber erfolgen kann. Mit diesen sieben Franken Startkapital wurde das Bauvorhaben ohne jegliche Subventionen innerhalb von zwei Jahren realisiert. Eine unternehmerische Meisterleistung in jener Zeit der Weltwirtschaftskrise.

Gleichbedeutend wie der statutarisch festgeschriebene Zweck des Wohnangebotes war im Café Boy die politische Bildungsarbeit.

**Neubau Wohnheim Sihlfeld.  
Projektzeichnung von Franz Hüttenmooser, Architekt, 1932.**



DAS  
**ARBEITERJUGENDHEIM**  
SIHLFELDSTRASSE 121



**bietet guten Mittag- und Abend-Tisch**  
**Preis Fr. 1.50 und 1.30**  
Kein Trinkgeld / Kein Trinkzwang

Arbeiter, unterstützt euere eigenen Unternehmungen

Der Einfluss von Rosa Luxemburg und ihrer Theorie von der Pluralität der Meinungen auf die Gründer der Genossenschaft bestimmte den Grundsatz, dass sich in diesem Haus der Gesellschaft von morgen trotz heftigen internen Richtungskämpfen immer alle Fraktionen der Arbeiterbewegung manifestieren konnten. Revolutionäre und Revisionisten kochten hier ihre Ideologien am gleichen Herd. Zur Zeit der faschistischen Bedrohung der Welt wurde das Boy zum aktiven Zentrum des linken Widerstandes. Politische Flüchtlinge aus allen Ländern fanden hier Unterschlupf und Hilfe. Wie der Zürcher Paradeplatz während dem Zweiten Weltkrieg auf der Insel Schweiz zur internationalen Finanzdrehscheibe geworden ist, entwickelte sich das Boy in dieser Zeit zum europäischen Refugium linker Politik. So ist im Laufe der Jahrzehnte dieses «Wohnheim Sihlfeld» zur Politiküche der gesamten Linken Europas geworden. Menschen, welche später die Geschichte formten, haben sich hier mit theoretischem und praktischem Proviant versorgt: Josip Broz «Tito», Pietro Nenni, Willy Brandt, Felipe Gonzalez, und andere mehr.

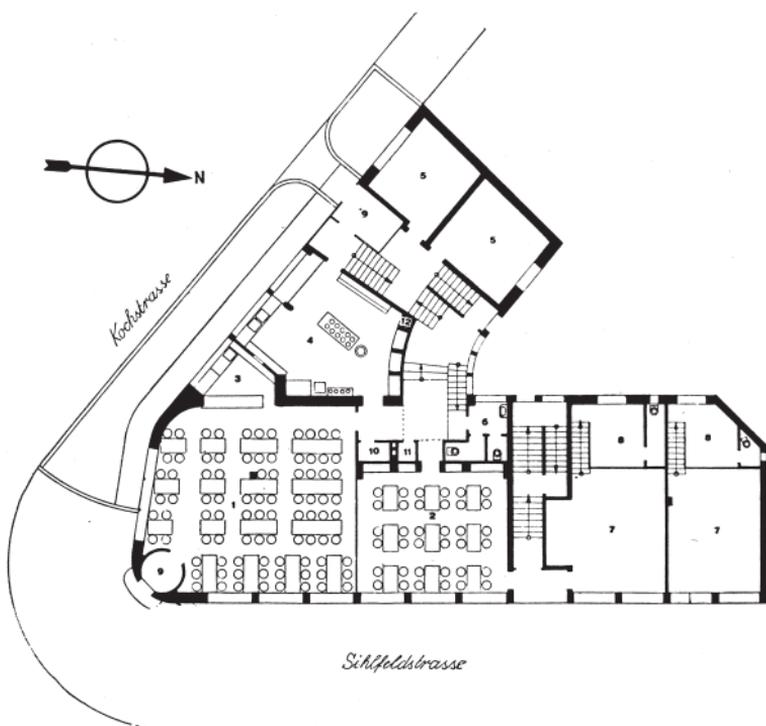
Ebenfalls als Gast im Boy verbrachte jeweils ein Funktionär der politischen Polizei, getarnt als einer der vielen Schachspieler im

Café. Wie er in seiner Fiche zum Boy notiert, erschwerte ihm die ständige Angst des enttarnt-werdens und der schlechte Kaffee des alkohol-abstinenten Angebotes jedoch die gründliche Observierung der Lokalitäten und seiner Besucher. So ist denn nie jemand wegen seiner Anwesenheit im Boy später «gefallen» (von irgendeinem Staatsschutz verhaftet worden).

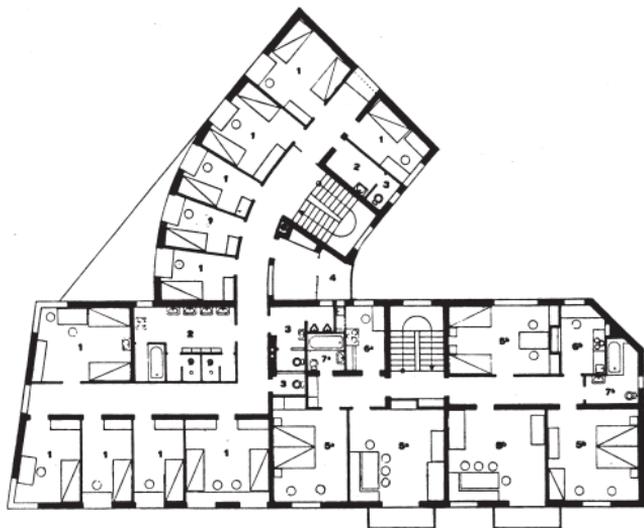
Der Genossenschaft «Proletarische Jugend» sind die Jugendlichen von 1917 weggestorben und die Menschen von heute können sich mit einem Statutenzweck «Jugendheime», verbunden mit kleinen Zimmern ohne Wasseranschluss, nicht mehr identifizieren. So wurde der Hausteil Kochstrasse renoviert und die Wohnqualität der Appartements verbessert. Auch die Genossenschaft selber hat sich erneuert. Der alte Name «Wohnheim Sihlfeld» mutierte zur «bonlieuGenossenschaft für Wohnen und Kultur» und nach den Statuten werden neben Wohnraum nun auch Räumlichkeiten für Kulturschaffende angeboten. Zum kulturpolitischen Engagement der Genossenschaft ist im Zweckartikel festgeschrieben «Sie führt Kapital und Geist zusammen und bündelt diese zu kulturpolitischen Energien». Mit dieser Neu-Positionierung von Organisation und Liegenschaft ist

der fortschrittlichen Weltsicht der Zimmerwalder Linken und dem Café Boy mit seinen öffentlichen Versammlungsräumen im Sihlfeld in einer veränderten Gesellschaft wieder eine Zukunft geschaffen. ■

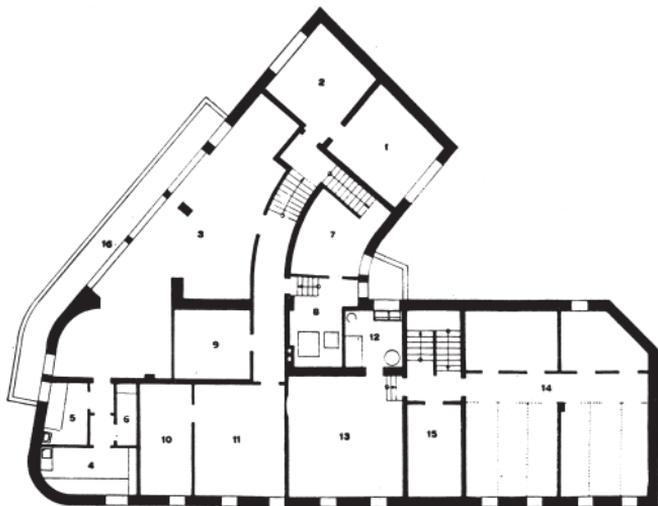
**Grundriss Erdgeschoss mit Café Boy, öffentlichen Gemeinschaftsräumen und Ladenlokal, 1932.**



**Grundriss Kochstrasse 2 (Appartements)  
und Sihlfeldstrasse 123 (Wohnung), 1932.**



**Grundriss Untergeschoss  
mit öffentlichen Ateliers und Werkstätten, 1932.**



## Impressum

Dieser Text wurde vom Bruno Kammerer für die Buch-Edition «KultZürichAussersihl» geschrieben. Das Buch erscheint im März 2010 im Verlag «Um die Ecke», Zürich und ist im Buchhandel erhältlich. Herausgeber ist der «Verein KultZürichAussersihl».

Der Autor wurde in Zürich-Aussersihl geboren und ist dort auch aufgewachsen.

Nach Auslandsaufenthalten kehrte er wieder nach Aussersihl zurück, wo er heute als selbständiger Grafiker arbeitet.

Bruno Kammerer war von 1970 bis 1998 Gemeinderat der Stadt Zürich.

## **Auszug aus den Statuten der bonlieuGenossenschaft.**

### **Art. 1 Das Unternehmen.**

Unter dem Namen «bonlieuGenossenschaft für Wohnen und Kultur», in Kurzform «bonlieuGenossenschaft», besteht in Zürich gemäss Art. 828 u. ff. des Schweizerischen Obligationenrechts eine Genossenschaft. Sie ist im Handelsregister eingetragen und hat ihren Sitz und Gerichtsstand in Zürich.

Die «bonlieuGenossenschaft» ist aus der Zusammenlegung der im Jahr 1917 gegründeten «Genossenschaft Proletarische Jugend» mit der 1934 entstandenen Tochter «Genossenschaft Wohnheim Sihlfeld» hervorgegangen und basiert auf deren Gedankengut.

### **Art. 2 Der Zweck.**

Die «bonlieuGenossenschaft» bezweckt den Erwerb und Unterhalt von Liegenschaften. In diesen bestehenden und allenfalls neu zu erstellenden Bauten wird preisgünstiger Wohnraum erhalten bzw. geschaffen. Zusätzlich werden darin auch Räumlichkeiten als Produktions- und Präsentationsstätten für Kulturschaffende und Kulturvermittlung sowie Orte für das gesellschaftliche Zusammenkommen erhalten bzw. geschaffen.

### **2a Die Nutzung der Liegenschaften.**

Die «bonlieuGenossenschaft» entzieht Immobilien jeder spekulativen Verwendung und sichert in diesen preisgünstigen Wohnraum und zusätzlich Werkstätten für Kulturschaffende, Präsentationsräume für Kulturvermittlung und Orte für Versammlungen und gesellschaftliche Kommunikation.

Als Dienstleistungsunternehmen stellt die «bonlieuGenossenschaft» ihre Räumlichkeiten den Nutzern in Miete zur Verfügung.

Für die Nutzung der Versammlungsräume kann eine Mietzahlung erlassen werden.

### **2b Die Unveräusserlichkeit der Liegenschaften.**

Die Liegenschaften der «bonlieuGenossenschaft» sind nicht veräusserbar.

### **Art. 3 Das kulturpolitische Engagement.**

Über die materielle Bereitstellung von Liegenschaften und Räumlichkeiten hinaus engagiert sich die «bonlieuGenossenschaft» im privaten und öffentlichen Bereich als Lobby ideell für eine solidarische kulturelle Entwicklung unserer Gesellschaft.

Sie führt Kapital und Geist zusammen und bündelt diese zu kulturpolitischen Energien.

**bonlieuGenossenschaft für Wohnen und Kultur**  
**Kochstrasse 2, CH-8004 Zürich**

